

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 25 Pf. 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Graefe in Halle. (S. B.: Otto Warburg.)

Saale-Beitung. (Der Vöte für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 12.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 15. Januar

1878.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unseren Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im obigen Sinne 75 Pf. Zeile 30 Pf.

Expeditoren: Wörzlinger 12. G. Ulrichstr. 47.

Das künftige Oberlandesgericht der Provinz Sachsen und die Justizcommission des Herrenhauses.

Verflorenen Sonnabend berief die Justizcommission des Herrenhauses über den Sitz des künftigen Oberlandesgerichts der Provinz Sachsen. Wir sind in der Lage, über diese nicht nur für Halle und die Provinz, sondern auch für Anzahl hochwichtige Verhandlung folgenden ausführlichen Bericht zu bringen:

In Berlin, 12. Jan. Die Justizcommission des Herrenhauses hat am 8. d. in täglich ca. fünfündigen Sitzungen unter dem Vorhise des Staatsministers A. v. Bernaui über den bereits durch das Abgeordnetenhaus bestätigten Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung von Landes- und Oberlandesgerichten eingehende Beratungen gepflogen, zu welchen auch Vertreter der interessirten Städte zugezogen wurden. Heute verhandelte dieselbe über den Sitz des Oberlandesgerichts für die Provinz Sachsen, zu welchem die Regierung bekanntlich Nürnberg als den bisherigen Sitz des obersten Gerichts der Provinz Sachsen ausgesprochen hat, während zahlreiche Petitionen theils für Magdeburg, theils und vor Allem für Halle validirt haben. Da das Abgeordnetenhaus in diesem Punkte der Bestimmung der Regierungsvorlage beigetreten ist, so sind die Justizcommission und das Plenum des Herrenhauses die einzigen Instanzen, von denen noch eine Veränderung zu erwarten wäre, und nehmen die angeführten diesbezüglichen Verhandlungen der Justizcommission daher ein ganz besonderes Interesse für uns in Anspruch.

In der heutigen Verhandlung eröffnet zunächst Herr Oberbürgermeister von Hof-Halle das Wort, um die Wahl von Nürnberg nach allen Richtungen hin als unzureichend darzulegen. Schon allein die geographische Lage von Nürnberg, welches ca. 250 Kilom. von der nördlichen Grenze der Provinz entfernt liege, während dagegen Halle den natürlichen Centralpunkt bilde, müsse gegen dasselbe sprechen. Außerdem müsse man an den Sitz des Oberlandesgerichts entscheiden die Anforderung stellen, daß derselbe eine benannte Eisenbahnverbindung habe, eine Bedingung, die aber gerade Nürnberg am allerwenigsten erfülle, während die Provinz Sachsen sonst von zahlreichen Eisenbahnen durchschnitten sei. Man habe zu Gunsten Nürnbergs geltend gemacht, daß das Publikum sein Interesse daran habe, mit der Verbindung in Verbindung zu sein, er behaupte jedoch, daß das Publikum sehr häufig mit der Advocatur zweiter Instanz in persönlichen Verkehr treten müsse, wobei sich dann die schlechte Eisenbahnverbindung Nürnbergs auf's Empfindlichste und Nachtheilteste geltend machen würde. Zudem habe Nürnberg auch nicht die geforderte Größe, um das Befehlen einer hundertfachen Advocatur zu genügen, weil es an jeder Gelegenheit für das Notariat und überhaupt an jeder Möglichkeit fehle, daß ein tüchtiger Advocatentand sich dort auskömmlich ernähren könne. Das könne nur in Magdeburg oder Halle geschehen. Was die Annehmlichkeiten des Ortes betreffe, auf die man doch auch bei der Wahl einige Rücksicht nehmen müsse, so erkläre er zwar an, daß Nürnberg früher einmal viel Angenehmes geboten habe, jene Zeiten aber für immer dahin und gegenwärtig sei in dieser Beziehung nur die hübsche Umgebung von Nürnberg erwähnenswerth, während die Stadt im Uebrigen aller Annehmlichkeiten und aller Annehmlichkeiten geistiger, künstlerischer oder sonstiger Art entbehre. Auch das sei für Nürnberg in's Feld geführt worden, daß, wenn man nicht das Oberlandesgericht dorthin lege, der Stadt der Lebensadern abgehört; seiner Ansicht nach lie jedoch die Frage für Nürnberg nicht so vital Natur, um so weniger, weil es doch immer noch ein Landgericht behalte und der Hauptgrund,

weshalb man Nürnberg vor Halle und Magdeburg den Vorzug gegeben, lie wohl nur die Rücksicht auf einzelne in Nürnberg ansässige Richter gewesen, die es allerdings lieber hätten, wenn der oberste Gerichtsbehörden der Provinz in Nürnberg bliebe. Redner mündet sich nunmehr der Beleuchtung der Ansprüche zu, welche Magdeburg und Halle gegenüber Nürnberg geltend machen. Magdeburg halte es für Ehrenpflicht auf Anerkennung seines Rechtes als Provinzialhauptstadt zu dringen, Halle hält es ebenso für Ehrenpflicht für seine Universität und deren Interessen einzutreten. Die Verlegung Magdeburgs auf sein Vorrecht als Hauptstadt der Provinz lie aber hier gar nicht am Platze, weil Magdeburg durchaus nicht in dem Sinne Hauptstadt von Sachsen lie, wie etwa Breslau von Schlesiens. Die einzelnen Bestandtheile der Provinz seien erst successive zusammen gekommen und man habe Magdeburg nur als Hauptstadt beibehalten, weil es vor Auflegung der neueren Bestandtheile bereits diese Stellung innegehabt. Am allerwenigsten aber könne in dieser Frage von einem Vorrecht der Provinzialhauptstadt von Sachsen die Rede sein, weil ja durch die neue Justizorganisation vermöge der Auflegung von Refus zu Sachsen gewissermaßen eine ganz neue „Justizprovinz“ gebildet sei. Redner geht jetzt zwar gerne zu, daß Magdeburg sich in neuerer Zeit vielfach zu seinem Vortheile verändert habe, daß es eine reiche, vornehme und in mancher Beziehung schöne Stadt geworden sei, glaubt aber beizusetzen zu müssen, daß die Richter gerne in der Festung Magdeburg leben würden, wo die Militärhierarchie und die Kaufmannschaft etwas fassendmäßige Rückschlüsse hätten. In Halle wäre durch die Universität eine gewisse gesellschaftliche Atmosphäre durch die Anwesenheit der Bevölkerung verbreitet und es würden weit eher lebendige Richter, die bei einfachen, nicht luxuriösen Geistesleistungen alle möglichen Annehmungen am Orte der Wirklichkeit, der Kunst u. s. w. gegeben. Halle wäre gerade der geeignete Ort für den Aufenthalt der Richter, wo sie nicht wie in einer kleinen, beschränkten Landstadt in die Gefahr kommen würden zu „verfaulen“, sondern, wo ihnen im Gegenfalle Gelegenheit geboten wäre, sich mit dem industriellen, kommerziellen und vor Allem mit dem wissenschaftlichen Leben in fester Verbindung zu halten. Die Donarbeit, welche Halle seiner Universität schuldig lie, verpflichte die Stadt auch, das Interesse der Universität bei dieser Gelegenheit in jeder Weise wahrzunehmen und aus diesem Grunde hätten die halle'schen Stadtverordneten auch keinen Grund, sich gegen die hier zu bringende Vorlegung, falls das Oberlandesgericht nach Halle käme, für die Vertheilung, die das Leben in einer Universitätsstadt und der Verkehr mit den Professoren für die Richter die, wolle er hier nicht näher eingehen, denn davon hätten die Praktiker nicht gerne, daß der Verkehr mit Männern der Theorie ihnen nützlich sein könnte, was aber doch entscheiden der Fall wäre und was auch der juristische Verein in Halle anerkannt habe. Wenn jetzt das neue Oberlandesgericht nicht bloß in Sachen des preussischen Landrechts, sondern in Sachen des gemeinen Rechtes und des sächsischen Partikularrechtes zu entscheiden habe, so sei auch anzunehmen, daß es dem Obergericht recht angenehm sein müßte, mit dem bisherigen Spruchcollegium der juristischen Facultät in Halle, welches zur Zeit noch in letzteren Angelegenheiten die Entscheidung obliegen, in Verbindung zu treten und sich in besonderen Fällen bei diesem Rathe zu erholen. Sehr wichtig wäre aber auch der Vortheil, den die Universität von der Verlegung des Oberlandesgerichts in Halle haben würde, und dieser Vortheil läge nicht etwa darin, daß direkt durch das Obergericht mehr Studenten nach Halle gezogen würden; auch nicht darin, daß die Studenten möglicherweise den Sitzungen des Gerichts beiwohnen würden, sondern darin, daß die Professoren selbst in die ihnen so notwendige und erwünschte Verbindung mit Männern der Praxis kämen.

darum für beide Theile erhebliche Folgen hervorbringen. Die Ermöglichung dieses gesellschaftlichen Verkehrs lie um so unerlässlich, als sonst Halle künftighin gegenüber den in nächster Nähe befindlichen zwei Universitäten, dem glänzend ausgestatteten Leipzig, das durch das Reichsgericht ein noch höheres Ansehen besitze, und gegenüber Jena nicht die genügende Auszeichnung beizugehen würde. Darum lie ja gerade Hartmann nach Göttingen und G nach Breslau gegangen, weil ihr Bedürfnis nach regem Verkehr mit wissenschaftlich durchgebildeten Männern der Praxis in Halle keine Befriedigung gefunden. Uebrigens habe auch die juristische Facultät in Halle seit längerer Zeit, namentlich infolge der Bemühungen des verstorbenen Professor M ich ü b, durch juristische Seminare, ihre Richtung auf das Praktische genommen und es sei auch von oben her anerkannt worden, daß damit sehr glänzende Resultate für die Ausbildung der jungen Juristen erzielt worden. Sollten diese Resultate aber noch weiterhin erzielt und womöglich erhöht werden, so gehöre dazu ein dauernder unmittelbarer Verkehr mit Männern der Praxis, da es sonst, nachdem jetzt die Aemtervererbung in Wegfall gekommen, schwer halten würde, Material für die Hinzuleitung der jungen Juristen auf praktische Fälle zu erhalten. Zudem durch den Sitz des Obergerichts in Halle hervorragende Männer für die Universität gewonnen würden, würde dies indirect auch der Freireisen derselben zugute kommen. Eben im Hinblick auf die Universität hätte Halle so große finanzielle Opfer gebracht, daß der Staat mit einem Aufwande von etwa 4500 M., aber wenn er es besonders schon eingerichtet haben wollte, von kaum mehr als 10-12,000 M. jährlicher Miete ein Oberlandesgericht in Halle gewinnen könnte, und dann immer noch das Gebäude des bisherigen Appellationsgerichts in Nürnberg für die Zwecke eines Landgerichts frei beizubehalten. Der finanzielle Punkt wäre damit dem Staate gegenüber jedenfalls befriedigend erledigt, und er könne nur dringen zu wünschen, daß man sich für Halle oder aber für Magdeburg entscheide. Wähle man Magdeburg, so werde man es in der Provinz Sachsen und in Halle wenigstens anerkennen müssen, daß sachliche Gründe entscheidend gewesen, bleibe man bei Nürnberg, so werde in der Provinz Sachsen die Annahme nicht zu vermeiden sein, daß bei dieser neuen großen Organisation kleinliche Rücksichten maßgebend gewesen seien.

Dieser eingehenden, alle Punkte in Erwägung ziehenden Verhandlung der Wahl von Halle folgte ein Mandat der Provinzialparlamentarier der Stadt Herrn Hoff-Halle, durch welche die Wahl von Magdeburg durch seine Geschichte, durch seine Größe und durch seine überaus reiche Ausstattung auf commerciallem und industriellem Gebiete, sowie dadurch, daß es im Uebrigen der Sitz der höchsten Provinzialbehörden lie, einen unbedingten Anspruch darauf erheben könne, sich auch als erste Stadt anerkannt zu sehen und an Stelle seines alten Appellationsgerichts auch wiederum das Obergericht der Provinz zu erhalten, und bedürft dem Punkt für Punkt nachzuweisen, daß die von der Regierung für Nürnberg angegebenen Motive mit ihren eigenen Ansichten im striktesten Widerspruch ständen. Gegenüber Halle müßte er darauf hinweisen, daß beidem der Schwerpunkt der Geschäfte in Magdeburg liege, wo auch die größte Steuerkraft vorhanden lie, doch lie Halle vor Nürnberg die größte Bequemlichkeit. Wenn man auf die Universität als Moment für Halle ein entscheidendes Gewicht legen wolle, so werde sich Magdeburg behaupten müssen, namentlich aber werde es sich bei der Wahl von Nürnberg behaupten können.

Herr Rath Professor Dr. Knebelbach hebt hervor, daß nicht die juristische Facultät allein, sondern die ganze Universität Halle durch ihren Senat sich dahin ausgesprochen habe, daß im Interesse der Universität und wenn man deren dauernde Existenz neben Leipzig und Jena wolle, das Obergericht unter allen Umständen

das größte Vertrauen haben. Auch kommt es uns darauf hinzu, daß über die ganze Angelegenheit das strengste Geheiß bewahrt wird, damit nicht ein oder der andere sich in ihren unfernen Räden acquirit und uns zwingt, das Interesse dafür zu zahlen, wie dies leider in letzter Zeit öfters vorgekommen ist.

Daher lie Robert aus nahe liegenden Gründen den Auftrag abzulehnen, indem er seine Unkenntnis der Geschichte vorzähle, so wolle doch der Vorliegende diesen Einwand nicht gelten lassen.

Wir haben bereits durch Sachverständige eine ungefähre Abschätzung vornehmen lassen und der Preis auf sechsundsiebzig Thaler festgesetzt. Sie sollen nur den Kauf mit dem Verkäufer in unserem Namen abschließen, wogu Sie die nöthigen Vollmachten von uns erhalten werden. Sie erwirken dadurch der Gesellschaft einen großen Gefallen, wofür Sie noch eine besondere Gratification und die üblichen Procente von der Kaufsumme beanspruchen dürfen. Außerdem haben wir beschlossen, Ihnen die Ausführung der Bauten gegen eine entsprechende Entschädigung zu übertragen.

Robert vermochte nicht länger diesem neuen Beweis eines ehrenvollen Vertrauens von Seiten seiner Vorgesetzten zu widerstehen, abgesehen von den ihm gebotenen Vortheilen. Noch mehr aber bestimmte ihn die Aussicht auf eine so bedeutende Arbeit und sein künstlerischer Ehrgeiz das Anerbieten trotz aller sich aufdringenden Bedenken anzunehmen. Er trat in seiner jetzigen Stimmung fähig er doppelt das Verdienst nach einer befriedigenden und ihn vollkommen ausübenden Beschäftigung. Da er noch einige notwendige Veränderungen und Verbesserungen an dem alten Plan anbringen ergaben, so hat er um einen kurzen Bescheid von einigen Tagen, der ihm auch ohne Weiteres bewilligt wurde, von seinen Vorgesetzten die Erlaubnis erhalten, sich demselben nach der strengsten Discretion und Gehorsamhaltung des Auftrages zur Pflicht machte.

Mit unermüdlichem Eifer und mit vornehmstem Fleiß ging er mit ihm willkommene Arbeit, welche ihn seine ephemerischen Zuversichten und selbst die Sorge um Hof's Zukunft verbergen ließen. Zum ersten Mal seit langer Zeit empfand er

Das verkaufte Herz.

Eine Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

„Es thut mir leid“, sagte Robert, „daß ich in diesem Punkte Dir nicht nachgeben kann. Du wirst einsehen, daß ich nicht anders handeln kann, ohne meine Pflicht zu verletzen. Was Dein Vater von mir verlangt, ist ein offenkundiger Betrug.“

„So was kommt alle Tage bei Geschäftsfleuten vor und die ersten Viereranten machen es nicht anders, wie mir Papa sagt. Woher soll's sonst das Vermögen kommen? Dein Vorgänger ist nicht so scrupulös gewesen und hat sich dabei ganz gut gehalten, ein großes Haus gemacht und dabei seiner Wittwe noch mehr als hunderttausend Thaler hinterlassen.“

„Du willst doch nicht, daß ich seinem Beispiele folge und ein Scheurwheide werde?“ fragte er im gereizten Ton. „Dahon ist nicht die Rede. Wenn man es nur klug anstellt und nicht zu arg macht, so hat man nichts zu fürchten. Mein Wenig wird es Dir verdienen, daß Du Deinen Vortheil wahrnimmst.“

„Traurig genug, daß es so ist, daß die Liebe zum Gewinn, daß die Eucht schnell reich zu werden und das Leben zu genießen, die Welt verflucht und demoralisirt, daß die meisten Menschen alle Ehre, den Sinn für Pflicht und Ehre verloren haben, daß die Begriffe von Gut und Schlecht, von Geh und Gemein sich immer mehr verwirren, daß man sich vor dem Erblos, vor dem Geld hung, gleichgültig wie es erworben. Aber noch trauriger, daß die Ränke selbst das Innere nicht verfehlt, daß ein Vater seinem Sohn, das Weib dem Mann zumuthet, für Geld eine Gemeinheit zu begen.“

„Du' mir den einzigen Gefallen“, erwiderte sie mit kaltem Spott, „und mache Dich nicht lächerlich. Mit Deiner Moral kann man verkümmern und betteln gehen. Das weißt Du aus eigener Erfahrung. Wenn ich Dich nicht geheiratet und Papa Dir nicht eine so große Wichtigkeit gegeben hätte, würdest Du heute noch Chamber-garni wohnen und in der Gesellschaft eine traurige Rolle spielen.“

„Es wäre vielleicht besser für mich und ich würde glücklicher sein.“

„Das kannst Du ja haben. Ich halte Dich nicht. Nur mit Deiner Moral darfst Du mir nicht kommen und sich damit breit machen. Denke Du denn, daß ich kind bin, daß ich mich von all den schönen Lebensnerven auch nur einen Augenblick käuflich lasse. Ich will Dich besser, als Du glaubst, und wenn ich reden will.“

„Was bedeuten diese Drohungen? Was hast Du gegen mich?“ fragte er keunmüthig.

„Das sage ich Dir ein andermal“, versetzte sie mit stolzem Lachen. „Heute hab' ich genug und man muß sich das Beste zuletzt aufheben.“ Mit einem spöttischen Knix entschloß sie sich aus dem Zimmer, festig die Thür hinter sich zuwerfen. Auf der Treppe hörte noch Robert ihr höhnisches Lachen und ihren Gesang, was ihn noch tiefer verlegte als ihre bittersten Vorwürfe und Anklagen. In größter Aufregung verließ er seine Wohnung, die ihm zur Hölle wurde, um sich nach seinem Bureau zu begeben, wo er heute eine wichtige Konferenz mit den Mitgliedern des Directoriums hatte.

Wie der Vertheilung mittelste, handelte es sich um die Entscheidung über die Anlage eines neuen Bahnhofs in Schönfeld und den Anlauf der dazu nöthigen Grundstücke, wobei es hauptsächlich auf's Roberts' Wüthigen ankam, nachdem die von ihm aufgestellten Pläne und Berechnungen geprüft und von dem Directorium angenommen worden waren. Bei seiner genannten Befassung mit der vorzigen Vertheilung hatte er schon früher als die gesetzliche Stelle für den Bahnhof den Wahlort des Vater Wegener in Vorschlag gebracht, womit auch der Vorliegende einverstanden war.

„Es wird“, sagte dieser, „ebenfalls das Beste sein, wenn Sie, Herr Herr-Ingenieur, sich nach Schönfeld begeben und sich direct mit dem Besitzer des Grundstücks in Verbindung setzen, da Sie, wie Sie sagten, ihn persönlich kennen.“ „Eben deshalb“, entgegnete Robert verlegen, „würde ich lieber sehen, wenn ein Fremder die Unterhandlungen mit dem Verkäufer übernehmen würde.“ „Sie haben uns bereits so viele Beweise Ihrer Unparteilichkeit und Ungeizigkeit gegeben, daß wir gerade zu Ihnen

händen in dauernde Verbindung mit der Universität kommen müßte. Nur das Obergericht, kein Untergericht, könne in dieser Beziehung von Beruf sein.

Nachdem nunmehr noch der Reg.-Kommissar Geh. Rath Hindfleisch nach Möglichkeit die Gründe zu halten geübt, aus denen die Regierung sich für Nürnberg entschieden, dabei erklärend, daß wenn man Nürnberg ablehne, nur Halle seiner Universität wegen, nicht aber Magdeburg in Betracht kommen könne, wurde die Sitzung nach ca. 5 1/2 Stunden am 4 1/2 Uhr geschlossen und die Fortsetzung der Verhandlung bis Montag vertagt.

Ueber den Ausgang der Verhandlungen am heutigen Tage (Montag) werden wir telegraphisch Nachricht erhalten.

### Politische Uebersicht.

Die Fforte erklärte, mit Serbien, Rumänien und Montenegro über allgemeine Waffenstillstand nicht unterhandeln zu können, der allgemeine Waffenstillstand solle sich aber auch auf diese Länder erstrecken. Wir sollten meinen, die Fforte könne nach Ereignissen, wie die von Niß und Antioch, trotz sich, auch mit Serbien und Montenegro im Waffenstillstand leben. — In Konstantinopel herrscht unter der Bevölkerung eine große Gereiztheit gegen England, dem die moralische Schuld an allem Unglück zugeschrieben wird.

Der Kaiser hat die russische Expedition nach dem Kaukasus (Abdoo-Gebirge zwischen Mazedonien und Thracien), offenbar von Küstendje (am schwarzen Meer) bis zum Altan erstrecken soll. — Die Waffenstillstandsverhandlungen sollen russischerseits absichtlich verzögert werden, um noch Adrianopel einnehmen und dann härtere Bedingungen stellen zu können. — Die den Privaten zum Betriebe und zur Ausbeutung überlassenen Staatsbergwerke haben seitdem ihre Ertragskräfte nahezu verdoppelt und im Jahre 1877 einen Ertrag von 40 Millionen Rubel ergeben.

Das englische Cabinet will vom Parlament 5 Millionen Pfund für Ausrüstungszwecke (L) verlangen. Der 17. d. März, an welchem dasselbe zusammentritt, wird uns lehren, ob dem so ist. — In Abolition ist ein Beschluß des Kriegsministers eingelaufen, weitere Truppenbewegungen zu vermeiden, nach dem Cap der guten Hoffnung in Bereitschaft zu halten.

Die Schweiz will ihren künftigen Zolltarif in der Art regeln, daß Rohstoffe mit 1 pCt., Halbfabrikate mit 2 pCt., Fabrikate mit 3 pCt., bessere Fabrikate mit 5 pCt., Luxusartikel mit 10 pCt. des durchschnittlichen Wertes besteuert werden.

König Humbert von Italien hat den Eid auf die Verfassung geleistet und die Eidesleistung vor ihm sitzenden Truppen empfangen. — Die Befreiung der Reiche Victor Emanuels im Kampf sein beschließende Sache sein. — Der Papst hat bereitwillig für den verstorbenen König in einer beliebigen Kirche Rom, ausgenommen nur die nach dem Verkommen ausschließlich für die Verheirateten von Vätern referierten 4 Kirchen, bestatigt. Er selbst wird im Verzeichnisse durch einen Bevollmächtigten vertreten sein. Dem „Panfallo“ zufolge soll sich der verstorbenen König vor seinem Tode folgendermaßen geäußert haben: „Ich werde als Katholik, ich hatte stets Gefühl der Reue und der Ehrerbietung für den Papst. Wenn ich irgendwo bei dem Papste persönlich Missfallen erregt haben sollte, so erkläre ich, daß ich es bedauere. In allem aber was ich that, hatte ich stets das Bewußtsein meine Pflichten als Bürger und König zu erfüllen, und in nichts gegen die Religion meiner Vorfahren zu verstoßen.“ — Der „Popolo Romano“ demerit die Nachricht, daß „Times“, wonach zwischen der Fforte, dem italienischen Gesandten in Konstantinopel und dem britischen Gesandten ein Kompromiß über die mit Beschlag belegten italienischen Schiffe abgeschlossen sein sollte. Da das Präsidium seine Entscheidung noch nicht getroffen hätte, die Angelegenheit noch nicht erledigt.

In der letzten Sitzung der französischen Deputiertenkammer legte der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Gehörtenwurf betreffend die Bevölkerung von 500 Mill. fest, zum Anfauf von 2615 Kilometer Secundärbahnen vor und verlangte die Dringlichkeit für die Beratung. Auf den Antrag des Deputierten Desmont, welchen Gambetta unterstüzte, wurde die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. — Die Rechte des Senats, die jede Gelegenheit ergreift, um gegen die liberale Wendung Front zu machen,

beabsichtigt den General Ducrot zum Nachfolger des verstorbenen Senatsors Aurele de Palabines zu wählen. — Pius IX. hatte kürzlich durch eine Bulle dem Bischof von Angers und dessen Nachfolger das Recht verliehen, den katholischen Facultäten Diplome auszustellen. Der Unterrichts-Minister ersuchte in Folge dessen den Minister des Auswärtigen, Washington, dem Nuntius des Papstes Vorstellungen wegen der durch diesen Schritt erfolgten Einmischung der römischen Curie in eine Sache, die dem französischen Staate allein zuzuführen, zu machen. — Der Weltkongreß wird am 5. März in Paris eröffnet werden. — Da auch Graf Bismarck es abgelehnt hat, zu den Verhandlungsfriedensverträgen des Königs von Spanien nach Madrid zu gehen, so hat der Ministerrat diese Mission übernommen. Dem reichbegünstigten Victor Emanuel wohnt Marschall Canrobert bei.

Dem spanischen Congreß wurde Mitteilung von der bevorstehenden Vermählung des Königs gemacht. — Die Königin Isabella hat die Absicht ausgedrückt, trotz des Verbotes nach Madrid zu kommen. Die Grenzpolizeibehörden haben darum die Weisung erhalten sie zu verhaften und nach einem noch zu bestimmenden Internierungsort zu bringen.

### Der Krieg.

Vom europäischen Kriegsschauplatz treffen endlich einige Details über die Operationen der Schiplarmee ein. Diefelbe ist der Zerstörer des so sehr verdienstvollen Generals Stobeleff zu verdanken, der am 8. mit seiner Colonne entlang am 9. die Türken auf vier Stellen angriff, nachdem General Madefly sich den ganzen Tag vorher wader aber nicht erfolgreich geschlagen. Nachmittags um 4 Uhr streckten die Türken die Waffen. Stobeleff verlor 204 Tode, darunter 6 Offiziere und 1228 Verwundete, darunter 38 Offiziere. Von den Türken wurden gefangen 28000 Mann, erbeutet 1000 Pferde, 12 Mörser, 12 Positionsgeschütze, 80 Feldgeschütze, 1200 Patronenröhrer, 200 Wagen und 5 Kanonen.

General Gurko hat Sofia verlassen und rückt in zwei Colonnen gegen Tatar-Baldschid. Die Proband- und Munition-Colonnen für die gesammte russische Armee in Rumelien werden über die Schiplas gehen. Das Betriebsmaterial der Eisenbahnlinie nach Jamboul ist den Russen in die Hände. Die Russen und das Betriebspersonal dieser Eisenbahn werden, da sie Dienstkleidung tragen, als Kriegsgenossen behandelt.

In Bulgarien ist Thauwetter eingetreten, man hofft, die Donauströme bald wiederbefrieren zu können, da die Passage mit Booten lebensgefährlich ist, lebhaft sind dreißig Soldaten und am 8. d. abermals 18, welche die Post begleiteten, ertrunken.

Die Serben erbeuteten in Niß 150 Geschütze und über 20000 Hinterladengewehre, welche dort im Depot lagen. Die 8000 Mann starke Garnison (meist Irreguläre) wird nach Belagerung der Waffen außerhalb des Rayons der serbischen Operationslinie geführt und dann freigelassen.

Am 11. d. erschienen vor Sapatovia (in der Krain am schwarzen Meer, nordw. von Subotopol) zwei türkische Kriegsschiffe und bombardirten bis nach Einbruch der Dunkelheit die Stadt. Es wurden von ihnen 135 Schiffe abgeschossen, welche die Kanone, die Granatgeschütze, das Zeughaus, das Lazarethgebäude und einige Privathäuser beschädigte. Später versuchten die Bulgaren ihre Kanonenboote zu nehmen, wurden aber durch die Strantrabatterien hieran gehindert.

Den asiatischen Kriegsschauplatz liegt folgendes offizielle russische Telegramm aus Niß vom 12. des Vorm: Ein Detachement russischer Cavallerie, bestehend aus zehn Compagnien unter dem Commando des Generalmajor Voris-Melissoff, das von Kischas aus auf der trostigen Straße vorgeschoben war, griff bei Weiburt (etwa in der Mitte zwischen Erzerum und Trapezum) 1500 Mann türkische Cavallerie an, schlug dieselben und verfolgte sie bis Kozdag. Die Russen erbeuteten eine Fahne, mehrere Generale, Pferde und verschiedene Vorräthe. Ein Officer und 110 Soldaten wurden gefangen genommen. — Seit dem 9. d. ist Erzerum vollständig bloßirt.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 14. Jan. Lagebericht. Kaiser. Kronprinz. v. Reudell. Geandtschaft von den

Schiffersinseln. Bismarck. Reichstags-eröffnung. Wasserstraßen. Kreisordnung für die Provinz Posen. Gerichtsverfassung. Einigkeitliche Geandtschaft. Zur spanischen Königshochzeit. Communalfsteuer. Schanzenvermehrung. Absehung. Geschlossen v. Loß. Aus Würtemberg. Aus Baden. Kaiser Wilhelm hat dem Kaiserhof für den Bau einer evangelischen Kirche in Tübingen (in Oberbayern) als Beleg für die Wohlthaten des Kaisers 100,000 M. zur Vermittelung des Wohlthäters v. Werthorn in München zu stellen lassen. — Der deutsche Kronprinz hat sich am 13. d. M. zur Abreise nach der Bezeugung des Königs Victor Emanuel nach Rom begeben. In der Begleitung des hohen Reichens befinden sich der General der Infanterie v. Blumenthal, Hofmarschall Graf zu Eulenburg und drei Adjutanten. — Im Auftrage des Kaisers hat der deutsche Botschafter in Rom, v. Reudell, einen Antrag auf den Rang des Königs Victor Emanuel niedergelegt. — Hier ist eine Geandtschaft von den Schiffersinseln eingetroffen, um einen Handelsvertrag mit dem deutschen Reiche abzuschließen. — Die „Votz der „Votzinger Zeitung“, wonach Kaiser Bismarck als Gehalt für seine verschiedenen Aemter im Ganzen 10 M. bezogen soll, ist unrichtig. — Der Reichstag hat etwa 6000 M. für die Abreise des Reichstags nach Berlin über einen bestimmten Termin für die Eröffnung des Reichstags noch keine feste Bestimmung getroffen, wahrscheinlich aber in der nächsten Woche zu erwarten. — Das Handelsministerium hat soden eine Denkschrift, betreffend die im preussischen Staate vorhandenen Wasserstraßen, deren Verbesserung und Vermehrung, nebst einer Karte dieser Wasserstraßen, ausgegeben. — Im Ministerium des Innern werden in nächster Zeit Conferenzen behufs Feststellung der Grundzüge einer Kreisordnung für die Provinz Posen abgehalten werden. — Der Entwurf eines Gerichtsverfassungsgesetzes für das deutsche Reich wird in den nächsten Tagen dem Bundesrathe zugehen. — Nach der „Votz“ wird der sinesische Gesandte in Berlin binnen Kurzem einen großen Empfangsabend veranstalten. Der commandirende General des 8. Armeecorps, General der Infanterie v. Goben, bezieht sich im Auftrage des deutschen Kaisers nach Spanien, um dieselben bei den dort bevorstehenden Vermählungsfestlichkeiten König Alfons XII. zu vertreten. — Die Commission zur Verabreichung des Communalsteuergesetzes beschloß, den Reichs- und Staatsrat, mit Ausnahme der Post- und Telegraphenverwaltung, zu den Communalsteuerherausgehörigen. — Nach offiziellen Mittheilungen soll auf reichsgesetzlichen Wege gegen die übermäßige Vermehrung der Post- und Schanzenvermehrung und Brandversicherungsanstalten eingeschritten werden. — In der vorigen Reichstags-Session wurde eine Revision der Bestimmungen über den Betrieb der Post- und Schanzenvermehrung in Anregung gebracht. Die in Folge dessen in Preußen angestellten Erhebungen ergaben, daß die Anzahl derselben im Verhältnisse zu der Anzahl der Bevölkerung bedeutend zugenommen hat. Das Landesparlament in Hannover hat die Absehung des Posters Strömburg zu Sachhausen, welcher sich weigerte, die neue Trauordnung in Gebrauch zu nehmen, bestätigt. Viele bannoverische Stenographen des Abgeordneten sollen sofort ihren Austritt aus der Anstalt erklärt haben; auch soll zur Vermeidung der weiteren Schritte in nächster Zeit in Hannover eine Conferenz stattfinden. — Der Ehrenmann Geschlossen von der sinesischen „Reichsglocke“ hat in einem offenen Briefe den Freiherrn Otto von Loß in Paris, der ihm angeblich verprochenes Gelder nicht gezahlt hat, in einer nicht weniger als schmeicheleichen Weise beschuldigt. Diese Ehrenmänner verdienen kein anderes Schicksal, als das einer den andern abthut. — Die Deutscherconferenzen haben in Süddeutschland einen neuen Sieg ihrer Gegner zu verzeichnen. In Stuttgart seien am 9. d. M. bei der Bürgerauswahl fünfzig republikanische Candidaten mit Erfolg durch-

Der holländischen Kammer wurde von den Ultramontanen die Einführung einer Abänderung der Wahlordnung, wodurch die Möglichkeit weggenommen wird, den Bürger, welchem für seine Kinder Schulgeldlos bewilligt worden ist, wegen Einfanges einer öffentlichen Unterthänigkeit von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen. — Von der nationalliberalen Fraction wird folgende

„Neben eine innere Befriedigung, welche ihm die rauensten Erregungen und leeren Reizungen nicht zu gewähren möchten. Zum großen Verdruß der jungen Frau zog er jetzt von allen Gefährlichkeiten zurück und besuchte weder Theater noch die öffentlichen Concerte, wie dies sonst sein Gewohnheit war. Stunden lang lag er wieder wie früher an seinem Schreibtisch und selbst des Nachts gönnte er sich keine Ruhe.“

Eine solche Umwandlung, welche keineswegs nach ihrem Wesen nach, befremdend ist und reizt zugleich ihre Neugierde. Da er ihre Fragen nach dem Grund seiner Zurückgezogenheit nicht beantworten wollte oder konnte, so mußte sie ein Geheimniß, hinter das sie in jeden Preis zu kommen suchte. Zu diesem Zweck benutzte sie eine kurze Besuchszeit, um unter dem Vorwand, sein Arbeitszimmer aufzuräumen, sich in seine Einsicht in seine Papiere zu verschaffen, woraus sie sich sein Geheimniß machte.

Sie war jedoch eingemessen enttäuscht, als sie statt der erwarteten Verbriefe und anderer Beweise seiner Schuld nur ihr völlig gleichgültige Papiere, Berechnungen, Kassenanschläge und Pläne fand. Schon wollte sie dieselben wieder an den gehörigen Ort zurücklegen, als sie die Stimme ihres Mannes zu hören glaubte. Entsetzt warf sie die Papiere auf den Tisch und nahm eine möglichst unbefangene Miene an. Ihre Hände verwehrte sich jedoch schnell in die angemessene Ueberzeugung, da sie nicht ihren Gatten seinen Freund hinter die Läden erklärte.

„Ich höre doch nicht“, sagte der Dandy, sie vertraulich begütigend und ihr galant die ihm entgegengestreckte Hand reichend.

„Durchaus nicht. Mein Mann ist ausgegangen und in seiner Abwesenheit bringe ich nur sein Zimmer in Ordnung“, erwiderte sie mit eigentümlichem Nicken.

„Eine höchst interessante Beschäftigung!“ bemerkte er sie fixierend. „Stamm ich Ihnen dabei helfen?“

„Es lohnt sich nicht der Mühe, nichts als gleichgültige Papiere. Aber ich muß mich beilen und Alles wieder gerade so hinlegen, wie ich es gefunden habe. Wenn Robert merkt, daß ich etwas berührt habe, so dreht er höchstoch und macht mir wieder einen Scandal.“ (Fortsetzung folgt.)

### Breith über Sibirien.

Am Sonnabend sprach Breith zum ersten Mal nach der Rückkehr von seiner Forschungsreise in Sibirien vor der berliner geographischen Gesellschaft und zwar über das Schicksal der nach Sibirien Verbannten, die von der Erde mit ihrer ausgedehnten dortigen Vertheilung. Um die Ursachen der Verbannten richtig zu beurtheilen, müsse er die Lage der Anstalten in Sibirien eingemessen schildern, denn jeder Verbannte sei im Stande durch Arbeit sich zu erziehen, was die freien Anstalten bestanden. Die freien Anstalten habe er zunächst in Kronstadt (Ufa), genügt einem der mittelalten Güter der Erde, in welchem selbst allerdings niemals Verbrecher angeheftet worden, sondern nur Verbannte des Kaisers oder Skolaten, vielfach zu beobachtenden Gelegenheiten gehabt. Vor allen zeichnet sich dies Kronstadt durch seine absehbare Größe aus. Es umfaßt 400 bis 500 Häuser und 20000 Einwohner, alle größer als das kaiserliche Preußen und nur um 1/10 kleiner als Frankreich. Es besitzt großartige Bergwerke mit einem unerschöpflichen Reichthum an Gesteinmetallen und außerdem ein Viertel des Landes von einem der mächtigsten Steinflöhen der Erde durchzogen, ist mit prächtvollen Gesteinen und kleinen Gipslagern gesättigt, während in den Niederungen, die von mächtigen und süßem Wasser durchzogen, Abflüssen schwarzer Erde dem Ackerbau eine fast ungemessene Zukunft eröffnen. Trotzdem finden sich auf dieser ungeheuren Länderstrecke erst 1468 Dörfer mit 20 Schulen, bemohnt von nur 187,000 männlichen Seelen; der Rest hat nämlich die Eigenschaften der kleinen Städte unserer Welttheile, wenn auch zu achten, doch nicht zu zählen. Der gesamte Grund und Boden dieses gewaltigen Ländergebietes gehört dem Kaiser aller Reichen ausnahmslos; man geht zwar schon längere Zeit mit dem Plane um, den Anwohnern Eigentumsrechte an demselben abzutreten, aber da hiermit erst begonnen werden soll, wenn das ganze Gebiet abgetheilt und dies sich erst mit 62,000 Mann geschehen ist: so hat es damit noch gute Wege. Dieser erlöseten die Anstaltungen von Verbannten des Kaisers aus andern Kronländern und von Skolaten dort leblich im Interesse des Bergbaues; den Ackerbau betrachtete man nur als die ziemlich geringe geistliche Nahrung des Bergbaues. So lange man über Anstalten nicht abgetheilt zu verfahren mag, blühte der Bergbau und natürlich noch mehr der Bergbau. Der als Bergmann arbeitende Verbannte erhielt an dazuer Lohnung nur 6–12 Rubel jährlich, dagegen so viel Naturalien, daß er ausreichende Nahrung für sich und seine Kinder hatte, die

aufßerdem auch noch unterrichtet wurden. Mit der Aufhebung der Verbannten änderte sich dies mit einem Schlage, von den 25,000 damals vorhandenen Verbannten verließen 12,000 sofort die Erde und nicht mehr als 13,000 blieben zurück. Die übrigen 12,000 wurden in 5000 Häuser der Krone nur 800,000 Rubel einbringen. Mit dem Sinken des Bergbaues in Folge Aufhebung der Verbannten ging aber das Steigen und Anfließen des Ackerbaues Hand in Hand. Zu dieser Beziehung erzieht das Land als ein reich gezeugtes und bereichert zu den Anstalten haben wir doch noch ein Sibirien? Sorge und Wohlthut des Reiches kennt der sibirische Bauer nicht; wer zu arbeiten sich bestrebt, kann nicht in Noth geraten; denn die Natur bietet hier mehr als der Mensch braucht, je der Segen ist oft zu reichlich, daß er vom Standpunkte des Bauern zu dem Gebete seines bekannten Kaplans berechtigt: „Verr' löre auf zu legen! Begehrlich wird dies, wenn wir uns vorzugenwärtigen, daß ein Schwein nur 8 M., 1 Rubel Weiz nicht über 1 M. und 1 Cr. Weizen nur 1 M. 20 Pf. kostet; da wird begreiflicher Weise der Dreißigste lüher in der Hand des obmedies tragen Bauern. Daß ich unter solchen Umständen der Bauer dort zufrieden füllt, ist kein Wunder; aber die Zufriedenheit ist bei ihm fast zum Vortriebe geworden. Das bemerkt folgendes Verhör, das ich mit einem Genendevornehmer anstellen ließ: Frage: Wie geht es Euch? Antwort: „Gott erträgt noch unsere Sünden.“ — Wie sind Eure Weiber? „Es giebt gute und schlechte.“ — Wie lebst mit Euren Kindern? „Ich bin zufrieden.“ — Wie mit Euren Kindern? „Wie ich zufrieden ist, so tragen meine 15, ja auch 20, aber das ist schlimm.“ — Wieviel Weiber hat Du? „22, es können auch 35 sein.“ — Wieviel brauchst Du denn davon? „Dehn.“ — Wo ziehst Du wohl welche zum Verkauf? „Manchmal.“ — Was machst Du denn mit den übrigen übrig? „Was geht Dich an? — Wieviel Kinder, Schote und Schweine hast Du? „Wie ich nicht. — Sind die Steuern hoch? „Sei hoch und ich, aber ich nicht.“ — Hast Du über etwas zu klagen? „Ja, es wird zu wenig an Lande, die Dörfer beziehen ihre Weize aus dem Boden, man kann kein Feld mehr anlegen.“ — Und dabei hast du nicht das Dorf 15 Weiz, das ist 2/3; genugsam die Weizen entsetzt das dort den Mann schon an eng. In welchem Ueberflusse er schwelgt, davon hat er keine Begriff.“

Nach einem solchen Lande, wenn auch nicht nach diesen Worten, aber ein in dem Ganzen nicht viel trüben werden die Verbannten geistlich. Um mich über ihr Loos zu vernehmen, bin ich in die Gefängnisse gegangen, wo sie gesammelt werden, und im Lande selbst habe ich mich überall mit ihnen unterhalten, und das ist nicht schwer, denn der Anstalter, der dich



**Gesichts-Masken — Gold- u. Silber-Besatz — Zinnschmuck in großer Auswahl und neuesten Mustern bei**  
**Albert Hensel, Leipzigerstraße 1.**

**Gr. Ulrichsstr. Nr. 4.**  
 Wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts  
**Große Ulrichstraße Nr. 4**  
 führt der **Ausverkauf** von diversen  
**Eisen- u. Stahl-Waaren**  
**Haus- u. Küchen-Geräthen**  
 nur noch bis **1. Februar.**

In meinem Engros-Geschäft  
**Königsplatz Nr. 6**  
 empfehle zu billigsten Preisen:  
**Werkzeuge, Maschinen u. Bedarfs-Artikel**  
 für Schlosser, Schmiede und Maschinenbau;  
**Gasröhren u. schmiedeeiserne Röhren**  
 für Dampf, Wasser- und Saffleitungen;  
**Flaschenzüge u. Winden,**  
**Ketten, Spaten, Schaufeln;**  
**Bau- und Möbel-Beschläge,**  
**Nägeln, Nietens, Schrauben**  
 aller Art.  
**Halle a. S. Otto Linke.**  
**Königsplatz Nr. 6.**

**Neuheit!**  
**Gasheiz-**  
**öfen.**  
**A. Neumann**  
 Leipzig, Nordstr. 10.  
 Fabrik und Lager von  
**Gasheizöfen**  
 mit und ohne  
**Kocheinrichtung,**  
 zur Aufstellung in jedem Locale  
 bestehend  
 aus  
 frei von Rauch und  
 aus, größte Reinlich-  
 keit u. Bequemlichkeit.  
**Gasverbrauch**  
 pro Stunde 5 Pfennig.  
 Fabrik für Gas-  
 u. Wasser-Anlagen.  
 Lager von Beleuch-  
 tungsgegenständen.



Als äußerst preiswürdig erlaube ich mir hiermit zu empfehlen:  
**Damenhemden** in dauerhaftesten Qualitäten und eleganter Spitzen-  
 Garnitur, in reichhaltiger Größe, äußerst sorgfältig und solid ge-  
 näht, das halbe Duzend 6 Tblr.  
**Herren-Nachthemden** aus solidesten Stoffen, zu gleich billigen  
 Preisen.  
**Oberhemden** mit neuesten geschmackvollsten Einfäsen befüßend und  
 ganz vorzüglich genäht in größter Auswahl.  
**Bettbezüge** eigener Fabrik, in den schönsten Mustern und  
 ächten Farben, beste Prima-Qualitäten.  
**Schürzeleinen** eigener Fabrik in 75 neuesten prachtvollsten Mustern,  
 ächten Farben.  
**Clavier Bettbezüge-Damaste** in voller Bettbreite, in prachtvoll-  
 sten neuesten Mustern.  
**Ueberzüge**, fertig genäht, und fertige **Schürzen** in größter Auswahl.  
**Taschentücher** eigener Fabrik, weiß und farbig, äußerst schön und  
 preiswürdig. Das Reinigen, Säumen und Einbinden prachtvoller  
**Wagnetten** wird vorzüglichst ausgeführt.  
**Leinwand** eigener Fabrik in allen Breiten, namentlich auch in  
 voller Bettbreite zu Bettbezügen und Betrüchern, ganz außer-  
 gewöhnlich preiswürdig.  
**Bettdecken** in verschiedensten Qualitäten mit prächtigen Mustern.

**C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,**  
 ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße,  
 eigne Fabrik von Leinwand und aller Art Wäsche.

**Knallbonbon**  
 mit Cotillongegenständen oder K. Confecturen u. s. w. gefüllt,  
 in vielen neuen Mustern,  
**zu Verloosungen.**  
 Gefüllte Körbchen und Schachteln in großer Auswahl bei  
**A. Krantz, gr. Steinstraße 11.**

**Preuß. Original-Loose 4. Klasse kauft**  
 einzeln und in Bogen und bittet um Offerten Carl Hahn in Berlin S.,  
 Kommandantenstraße 30.

**Den Herren Stellmachermeistern**  
 bringe ich mein Lager von:  
**trocknen Speichen, Felgen,**  
**Ahorn-, Birken-, Buchen-, Ellern-,**  
**Eichen-, Pappeln- und Rüstern-Bohlen,**  
 fernst von: **Leiterbäumen, Leiterschwingen,**  
**Achsfuttern, Buchenstangen, schwachen**  
**Eichen zu Raben u. s. w.**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**Gustav Messmer in Halle.**

**Chinesische Thee's**  
 schwarze und grüne letzter Ernte in feinsten, handbreiter Waare,  
**Beste Vanille,**  
 Jamaica-Rum, Batavia-Arae u. Alten Cognac  
 in vorzüglicher Qualität,  
**Punsch-Essenzen,**  
**Chocoladen** von Hauswäldt und  
 Guérin Boutron  
 empfiehlt die  
 Chinesische Theehandlung von **G. Gröhe,**  
**104, Leipzigerstraße 104.**  
 Niederlage bei Herrn **H. Maseberg Jr., Poststr. 8.**

**Die in Folge des Weihnachts-Geschäftes**  
**angehäufte Reste in Leinen,**  
**Chiffon, Shirting, Dimiti etc.**  
 von **1-8 Meter, werden von 15 Pfg.**  
 pr.  $\frac{1}{2}$  **Meter an, ausverkauft.**  
 Ebenso einzelne **Herren- u. Damenhemden** von 2 K an. **Ober-**  
**hemden mit Leinen-Eins,** 2,25 K, **Kragen, Rein-Leinen,**  
 $\frac{1}{2}$  Dbd. 75 K, **Muncheiten**  $\frac{1}{2}$  Dbd. Paar 1,15 K, **Cravatten** 10 K,  
 seidene **Cachenez** 90 K, **Taschentücher, Rein-Leinen**  
 für **Herren u. Damen,**  $\frac{1}{2}$  Dbd. 1,75 K, **Pariser u. Wiener**  
**Corsettes,** mit und ohne **Rüchlein,** von 90 K an.  
**Bettdecken** 2,25 K, **Caféservietten** mit franz.,  $\frac{1}{2}$   
 Dbd. 1,75 K, **Bestdamaste, Züchen, Inletts, Bettdeckeln,**  
**Rouleaux-Stoffe, Gardinen** in allen Breiten, zu fabelhaft  
 billigen Preisen in nur guten Qualitäten.  
**A. J. Jacobowitz & Co.,**  
 Wäsche-Fabrik,  
**55. Große Ulrichstraße 55.**  
 P. S. Gefasste Waaren werden gratis zugechnitten und Muster  
 von Wäsche-Neuheiten auf Wunsch unentgeltlich verabreicht.

**Kaiser Wilhelms-Halle**

**Mittwoch den 16. Januar**  
**I. Grosser Volks-Maskenball.**

Eröffnung der prachtvoll decorirten Säle  
 Abends 6 Uhr.  
 Entrée-Preise für Herren 2/2, Damen 1/100.  
 Billets zur Gallerie à 2/2 75 K.  
 Billets sind zu genannten Preisen auch zu haben  
 in der Cigarrenhandlung des Herrn **Aderhold,**  
 gr. Ulrichstraße 52, in der Restauration des Herrn  
**Hoffmann,** kleine Ulrichstraße 35 und beim  
**Obercellner** des Locals.  
**Herren- u. Damengarderoben**  
 sind im Locale zu haben.

Anfang der  
**grossen Blumenpolonaise 9 Uhr,**

unter Leitung des Herrn Balletmeister  
**Franz Caprioli**  
 und unter Mitwirkung von 12 Damen vom  
**Corps de Ballet** des Victoria-Theater  
 zu Leipzig.

Bilder der Polonaise:  
 „Der gordische Knoten“, „Die Schlangen-  
 tour“, „Der Tanz der Siphiden“.  
 Nach Bechluss der Polonaise:  
**„Die Pyramide der 12 Cirkassierinnen“**  
 nach Arrangement des Herrn **Caprioli,** außerdem die

**„Quadrille variete“.**

Am 11 Uhr Verteilung des Königs-  
 tuchen und Ueberreichung der Geschenke  
 an die drei besten Damenmasken:  
**1. Preis:**  
**Eine goldene Uhr.**  
**2. Preis:**  
**Eine feine Garnitur, Brosche u.**  
**3. Preis:**

**Ein Collier, Modell Christiana.**  
 Die Zwischenpausen werden durch humoristische Bilder ausgefüllt.  
 Zu diesem genussreichen Abend ladet ergebenst ein  
**A. Lichtenheldt.**

**Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G.**

Die Zinsen für Darlehne werden vom 2. bis 19. Januar  
 k. J. in den Stunden von 9-1 Uhr Vormittags und 3-5  
 Uhr Nachmitt. in unserm Geschäftslocale Markt 31 ausgezahlt.  
 Nach Ablauf dieser Fristen werden die nicht abgehobenen  
 Zinsen dem Kapitale zugeschrieben.  
 Merseburg, den 28. December 1877.  
**Vorstand-Verein zu Merseburg. Eingetr. Genossenschaft.**  
**J. Bichter. M. Klingebell. A. Just.**

**Enere Japonaise,**  
 vorzüglichste Copir-Tinte, welche  
 weder dick noch dünn, und deutliche  
 Copien liefert, empfiehlt zu Fabrik-  
 preisen **Albin Hentze,**  
 Schmeierstr. 39.

**Holz-Verfertigung.**

In der Königl. Oberförsterei  
 Schötenbü auf dem Unterforste Wöl-  
 berg sollen am  
**Freitag den 23. Januar**  
**Vormittags 9 Uhr**  
 circa 50 Eichen mit 45 cm.  
 „ 400 Eichen u. Nüstern mit 160 cm.  
 „ 20 Eichen u. Koppeln mit 20 cm.  
 „ 400 Eiche und röhrene Stangen;  
 „ 50 R. Hobeln und Knüppel.  
 „ 250 „ Abraum u. Unterholz-Heißig  
 öffentlich versteigert werden.  
 Kaufstüfte wollen sich zur obenbe-  
 merkten Zeit auf der Ablösmittel ein-  
 finden und von den näheren Bedingun-  
 gen an Ort und Stelle sich unter-  
 richten.  
 Schötenbü, am 13. Januar 1878.  
**Die Königl. Oberförsterei.**

**Verkaufs-Anzeigen.**

Eine flotte **Bäckerei** auf dem Lande,  
 Forderung 4000 K.  
 Eine **Bäckerei** in einer Provinzial-  
 stadt, Forderung 4500 K.  
 Ein flottes **Gasthof** auf dem Lande,  
 Forderung 6300 K.  
 Ein **Ackerbau** mit 230 Morgen nebst  
 Inventar, 3200 K.  
 Eine unmittelbar am Bahnhof belegene  
**Bücherei** mit guter Erde versehen,  
 17,000 K.  
 Eine **Dampfmühle** mit allen Ein-  
 richtungen der Mühle bestehend, 80  
 Morgen Thonboden mit kömmlichen  
 Vorräten, 65,000 K. mit 8000 K.  
 Anzahlung.  
 Eine **Brauerei** in einem großen Markt-  
 städtchen mit Gasthof, Forderung 12,000 K.  
 Anzahlung 4,000 K.  
 sind zu verkaufen durch

**Wilhelm Albrecht**  
 in Bitterfeld, Chausseestraße Nr. 14.

**Für Schmiede.**

Die anerkannt besten  
**Reifenbiegemaschinen**  
 liefert billigst  
**J. Billeter, Halle a. S.**

**Stadt-Theater.**

Dienstag den 15. Januar 1878.  
 12. Vorstellung im 2. Abonnement.  
 1. Act.  
**Fatinitza,**  
 oder: **Ruffen und Rützen.**  
 Große komische Operette in 3 Acten  
 von **Suppe.**  
 Opernpremier.

**Jahn'scher Turnverein.**

Donnerstag den 17. Jan.  
 Abends 8 Uhr  
**General-**  
**versammlung**  
 im Vereinslocale  
 Tagesordnung:  
 Rechnungslegung. — Geschäftliches.  
 Der Vorstand.

**Familien-Nachrichten.**

**Entbindungs-Anzeige.**  
 Die Geburt eines Sohnes zeigen  
 hierdurch an.  
 Halle, den 3. Januar 1878.  
**Dr. Jacquet und Frau.**

**Entbindungs-Anzeige.**  
 Heute Abend 6 Uhr wurden wir  
 durch die Geburt eines fröhlichen Jungen  
 erfreut.  
 Wächter, den 10. Januar 1878.  
**Albin Hoffmann und Frau,**  
 geb. **Goedel.**

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft  
 nach schweren Leiden meine liebe un-  
 vergessliche Frau, **Marie, geb. Schrö-**  
**der** in ihrem noch nicht vollendeten 32.  
 Lebensjahre. Die Trauerbestattung  
 stelle ich mit der Bitte um stillen Beis-  
 sitz allen Verwandten und Freunden  
 mit.  
 Die Beerdigung findet Dienstag  
 Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause  
 an.  
 Halle, den 12. Januar 1878.  
**O. Knipf** nebst Kindern.

**D a n k.**  
 Für die vielen Beweise der Liebe  
 und Theilnahme beim Begräbnis un-  
 seres lieben **Carlchen,** sowie für die  
 überaus reiche Schmückung des Sarges  
 mit Blumen, Kranen und Kränzen  
 sagen wir unsern herzlichsten, innigsten  
 Dank. **Ernst Habibe** und Frau.

Mit Beilage.